

## A. Einleitung

Seit Beginn ihrer Existenz sorgt sich die Menschheit um ihre Lebenssicherung. Das bedeutet vor allem auch die ausreichende Versorgung mit Nahrungsmitteln zur Sicherstellung der Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung.

Zu keiner Zeit war die ausreichende Versorgung mit Nahrungsmitteln gewährleistet. Im Alten Testament ist bereits von den sieben mageren und den sieben fetten Jahren die Rede. Thomas Robert Malthus regte mit seinen Schriften zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Diskussion um die Grenzen der Nahrungsvorsorgung an. Die Nutzung vieler naturwissenschaftlicher Entdeckungen hat solche Bedenken zunächst zerstreut. Sie ermöglichte deutliche Steigerungen in der Produktion von Grundnahrungsmitteln. Justus von Liebig's Erkenntnisse führten zum Einsatz von künstlichen Düngemitteln. Ergänzt durch die Mechanisierung der Landwirtschaft, den Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln und die Züchtung hochertragsreicher Sorten wurde die Arbeit der Landwirte erleichtert und intensiviert. So wurde lange Zeit von der optimistischen Annahme ausgegangen, daß der Mensch sich seine Bedürfnisse durch eigene Anstrengungen erfüllen kann.

Auf den ersten Blick erscheint es so, als sei die Welternährungssituation noch nie besser gewesen als heute. Die Weltnahrungsmittelproduktion ist stärker gestiegen als das Bevölkerungswachstum. In den 80er Jahren konnte die Pro-Kopf-Produktion um fünf Prozent gesteigert werden. Die realen Nahrungsmittelpreise sind seit einiger Zeit gesunken und befinden sich an einem historischen Tiefstand. Die Erträge der Hauptgetreidearten haben sich in den letzten drei Dekaden mehr als verdoppelt. Derzeit wird weltweit ausreichend Nahrung produziert. Wenn sie gleichmäßig verteilt wäre, müßte niemand Hunger leiden. Andererseits haben mehr als 780 Millionen Menschen in Entwicklungsländern keinen Zugang zu genügend Nahrung, um ein gesundes und produktives Leben zu führen. Mehr als 190 Millionen Kinder sind untergewichtig. Hunger und Unterernährung sind weit verbreitet. Der Wunsch, den Nahrungsbedarf zu befriedigen, hat - in Kombination mit zunehmenden Bevölkerungsdichten und unangemessener Intensivierung der Landwirtschaft - zu einer Degradierung ökologisch anfälliger Landflächen geführt.

---

Heute - 1996 - ist uns zunehmend bewußt, daß wir an die „Grenzen des Wachstums“ gestoßen sind, die Meadows und andere (1973) bereits zu Beginn der 70er Jahre zu erkennen glaubten. Das gilt für die Nahrungsmittelproduktion, das gilt aber vor allem für unsere gesamte Lebensweise.

Die Menschheit muß feststellen, daß es - trotz Verbesserungen in einigen Regionen der Welt - weiterhin schwerwiegende Ernährungsprobleme auf ihrem Planeten gibt. Einerseits sind in einer Welt, die sowohl das Wissen als auch die Mittel dazu hat, diese menschliche Katastrophe zu beenden, Hunger und Unterernährung auch heute noch weit verbreitet. Andererseits haben Veränderungen in der Ernährung und im Lebensstil aufgrund von Überfluß und Wohlstand zum Auftreten einer Reihe ernährungsbedingter und ernährungsabhängiger Krankheiten geführt, z.B. Übergewicht, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Zuckerkrankheit.

Das vorweggenommene Resümee über die Welternährungssituation lautet daher unverändert: „Die Lage ist weiterhin ernst“.

In der heutigen Welt ist eine polarisierte Darstellung, die Unterernährung Entwicklungsländern und Überernährung Industrieländern zuweist, sicher eine Vereinfachung der Zustände. Abgesehen davon, daß eine Einteilung in diese Ländergruppen problematisch ist, finden sich auch in Entwicklungsländern - vor allem in städtischen Gebieten und bei wohlhabenderen Bevölkerungsgruppen - Anzeichen von Überernährung. Ebenso finden sich in Industrieländern - vor allem bei ärmeren Bevölkerungsgruppen - Anzeichen von Unterversorgung mit Nahrungsmitteln, wenn nicht gar Unterernährung. Auch innerhalb dieser jeweiligen Ländergruppen gibt es sehr unterschiedliche Versorgungslagen. In einem Entwicklungsland hungern nicht alle Menschen, und in Industrieländern ist nicht jede Person dick.

(Erläuterung 1)

Gerade das Thema Ernährung und Ernährungsprobleme ist ein Beispiel dafür, daß wir in der „Einen Welt“ leben und es zunehmend mit Weltproblemen zu tun haben, die miteinander vernetzt sind. Betrachten wir jedoch die Situation der Mehrheit der Bevölkerungen, erscheint auch heute noch die Gegenüberstellung der Situation in Entwicklungsländern und Industrieländern angemessen. Daher ist in dem vorliegenden Handbuch diese Aufteilung Grundlage der Betrachtungen.

## Erläuterung 1: Ländergruppen

Die Einteilung der Länder in Ländergruppen und die Merkmale, die einer Einteilung zugrunde liegen, sind umstritten. Entwicklungsländer werden entweder durch Kennzahlen der sozioökonomischen Entwicklung oder durch die Struktur ihrer Einbindung in die internationale Arbeitsteilung bestimmt. Wichtige gemeinsame Merkmale von Entwicklungsländern sind: ungenügende Versorgung mit Nahrungsmitteln, niedriges Pro-Kopf-Einkommen, schlechter Gesundheitszustand, zu wenig Bildungsmöglichkeiten, Arbeitslosigkeit, niedriger Lebensstandard bei oft extrem ungleicher Verteilung von Gütern und Dienstleistungen. Die Wirtschaft ist geprägt von einem Nebeneinander traditioneller Formen und modernem Sektor, Kapitalmangel für Investitionen, wachsenden außenwirtschaftlichen Schwierigkeiten (hohe Verschuldung, Verfall der Exporterlöse).

Eine weltweit verbindliche Liste von Entwicklungsländern existiert nicht. Der Einteilung der Vereinten Nationen (VN), der Weltbank und des Entwicklungshilfe-Ausschusses der OECD (DAC) liegt das Pro-Kopf-Einkommen zugrunde, es wird aber unterschiedlich bewertet.

Derzeit umfaßt die DAC-Entwicklungsländerliste sechs Entwicklungsländer in Europa, 51 in Afrika, 33 in Amerika, 41 in Asien und neun in Ozeanien.

Innerhalb der VN wurde 1971 der Begriff der „am wenigsten entwickelten Länder“ (LDC) eingeführt. Derzeit werden zur Beurteilung folgende Kriterien herangezogen:

- Pro-Kopf-Einkommen;
- Niveau der Entwicklung der

menschlichen Ressourcen, gemessen am „Augmented Physical Quality of Life Index“, in den die Indikatoren Lebenserwartung, Kalorienversorgung pro Kopf, Einschulungsrate in Primar- und Sekundarschule sowie Alphabetisierungsrate der Erwachsenen eingehen;

- Wirtschaftliche Diversifizierung, gemessen am „Economic Diversification Index“, der die Indikatoren Anteile der Industrie am Bruttoinlandsprodukt, Beschäftigtenzahl in der Industrie, Stromverbrauch pro Kopf und Ausrichtung der Exporte berücksichtigt.

Zu den LDC gehörten Ende 1991 folgende 47 Entwicklungsländer.

- *Afrika (32)*: Äquatorialguinea, Äthiopien, Benin, Botswana, Burkina Faso, Burundi, Dschibuti, Gambia, Guinea, Guinea-Bissau, Kap Verde, Komoren, Lesotho, Liberia, Madagaskar, Malawi, Mali, Mauretanien, Mosambik, Niger, Ruanda, Sambia, Sao Tomé und Principe, Sierra Leone, Somalia, Sudan, Tansania, Togo, Tschad, Uganda, Zaire, Zentralafrikanische Republik;
- *Asien und Ozeanien (14)*: Afghanistan, Bangladesch, Bhutan, Jemen, Kambodscha, Kiribati, Laos, Malediven, Myanmar, Nepal, Samoa, Salomon-Inseln, Tuvalu, Vanuatu;
- *Lateinamerika (1)*: Haiti.

Quelle: Nohlen (1993); BMZ (1994a)

| Zeit     | Region                         | Anmerkungen   |
|----------|--------------------------------|---|
| 310 u.Z. | England                        | 40.000 Tote   |
| 917-918  | Indien, Kaschmir               |   |
| 1064-72  | Ägypten                        | 7 Jahre ungenügendes Nilwasser                          |
| 1600     | Rußland                        | 500.000 Tote  |
| 1660     | Indien                         | 2 Jahre kein Regen                                      |
| 1677     | Indien, Hyderabad              | Überschwemmungen  |
| 1769     | Frankreich                     | 5 Prozent der Bevölkerung starben                       |
| 1769-70  | Indien, Bengalen               | 10 Millionen Tote                                       |
| 1837-38  | NW. Indien                     | 800.000 Tote  |
| 1846-47  | Irland                         | 2-3 Millionen Tote,                                     |
| 1866     | Indien, Bengalen, Orissa       | 1 Million Tote  |
| 1869     | Indien, Rajputana              | 1,5 Millionen Tote                                      |
| 1876-78  | Indien                         | 5 Millionen Tote  |
| 1876-79  | Nordchina                      | 9-13 Millionen Tote                                     |
| 1888-92  | Äthiopien                      | Opfer: 1/3 der Bevölkerung                              |
| 1920-21  | Nordchina<br>Rußland           | 500.000 Tote<br>Trockenheit,<br>Millionen Tote          |
| 1929     | China, Hunan                   | 2 Millionen Tote  |
| 1930     | Rußland, bes. Ukraine          | 3 Millionen Verhungerte                                 |
| 1943     | Bengalen                       | 1,5-3 Millionen Tote                                    |
| 1946-48  | China                          | 30 Millionen Menschen von Hungersnot betroffen          |
| 1966-70  | Biafra                         | 2 Millionen Tote durch Krieg,<br>Hunger und Krankheiten |
| 1973-74  | Sahel                          | Dürre   |
| 1974     | Bangladesch                    | ca. 100.000 Tote  |
| 1983     | Bolivien                       | 1,6 Millionen Betroffene                                |
| 1983-84  | Sahel                          | Dürre   |
| 1992     | östliches und südliches Afrika | Dürre, Bürgerkriege                                     |
| 1993     | Ostafrika                      | Kriege, Millionen von Hungertod bedroht                 |
| 1995-96  | östliches und südliches Afrika | Dürre, Bürgerkriege                                     |

Quelle: Masefield (1963); Bohle (1992); Timberlake (1988) und eigene Zusammenstellung

## Erläuterung 2: Einige große Hungerkatastrophen

## B. Die Welternährungssituation

Die heutige Welternährungssituation, die Vorstellungen über Ursachen und die Maßnahmen zur Verbesserung bestehender Ernährungsprobleme sind ohne einen Rückblick nicht zu verstehen. Um die Situation von heute zu verstehen und Perspektiven für morgen abzuleiten, ist es notwendig, sich an das Zurückliegende zu erinnern.

### 1. Rückblick

Das 20. Jahrhundert ist das Zeitalter der Industrialisierung und des technischen Fortschritts. Es ist jedoch keinesfalls frei von Krisen- und Hungersituationen großen Ausmaßes. Neben den Naturereignissen (z.B. Dürre, Fluten, Schädlingsbefall, Krankheitsepidemien), die Auslöser des Hungers sind, ist oft auch der Mensch selbst durch politische und ökonomische Handlungen (Krieg, Vertreibungen, Wirtschaftskrisen) der Verursacher von Hunger, Unterernährung und Tod. Wenn natürliche und durch den Menschen verursachte Ereignisse zusammenkommen, wie es zu Beginn der 90er Jahre in weiten Teilen Afrikas der Fall war, können Millionen von Menschen betroffen sein. Heute setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, daß menschliche Handlungen oder auch Nicht-Handlungen (im Falle unzureichender Vorsorge) Naturereignisse verschärfen und so gefährdete Bevölkerungen noch anfälliger für Krisen machen (IFRC, 1993).

(Abb. 1)

Solche Weltkrisen stör(t)en den Frieden und den Fortschritt. Internationale Organisationen wurden ins Leben gerufen, um etwas dagegen zu unternehmen. Als Nachfolgeorganisation des Völkerbundes wurden die Vereinten Nationen gegründet. Die Unterzeichnung der Charta erfolgte am 26.06.1945. Sie trat am 24.10.1945 in Kraft. Heute besteht das „System der Vereinten Nationen“ aus einer Vielzahl von Hauptorganen, Spezialorganen, Sonderorganisationen und autonomen Organisationen.

(Abb. 2)

Der Völkerbund organisierte die erste weltweite Bestandsaufnahme über die Nahrungsmittelproduktion (First World Food Survey, 1934-1938). Im Jahre 1945 wurde die Food and Agriculture Organization (FAO), die

Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, gegründet, die sich der Steigerung der Nahrungsmittelproduktion widmen sollte. Kongresse, Entwicklungsdekaden, Aktionstage und Aktionswochen fanden statt und endeten mit vielversprechenden Deklarationen und Aktionsplänen zur Verbesserung der Welternährung. Wichtige Gutachten und Berichte zur Welternährung liegen vor.

(Erläuterungen 3 - 6)

Solche Aktivitäten sind sicher prinzipiell zu begrüßen. Da die gesetzten Ziele aber nicht erreicht wurden und die Kluft zwischen Arm und Reich sich vergrößerte, kann aber durchaus kritisiert werden, daß dieser große Aufwand bloßer Aktionismus ist.

Heute befassen sich innerhalb des Systems der Vereinten Nationen verschiedene Institutionen mit Fragen und Problemlösungen zur Welternährung. Daneben tragen viele staatliche Institutionen und Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) zur Bekämpfung von Hunger und Unterernährung bei.

(Erläuterung 7)

Die Hoffnung bleibt, daß Nahrungs- und Ernährungsprobleme abgebaut werden können, wenn auch die Vorstellung, daß dies innerhalb dieses Jahrhunderts oder auch der nächsten Generation geschehen kann, geschwunden ist.

### 2. Die zwei Gesichter der Fehlernährung

Eine sachgerechte Beurteilung der Welternährungssituation ist aufgrund der Vielschichtigkeit äußerst problematisch. Erschwert wird dies dadurch, daß viele Zahlen und Meinungen über Unterernährung umstritten sind. Auch die Terminologie wird nicht einheitlich verwendet (Blanckenburg, 1986).

Generell ist die Welternährungslage durch weit verbreitete Fehlernährung gekennzeichnet. Darunter zu verstehen ist „jede Form der Nahrungszufuhr ..., bei der die dem Körper zunutze kommende Menge an Energie oder an einem oder mehreren Nährstoffen für längere Zeit nach oben oder nach unten so stark vom Optimum abweicht, daß es zu bleibenden Veränderungen im Stoffwechsel und schließlich zu einer Beeinträchtigung von Gesundheit und/oder Leistungsfähigkeit kommt“ (Blanckenburg und Cremer, 1983). Fehlernährung umfaßt also sowohl Unter-

**Erläuterung 3:  
Auswahl internationaler  
Tage, Jahre, Jahrzehnte  
und Konferenzen der VN**

|   |                            |
|---|----------------------------|
| Internationale Tage: _____                              |                            |
| 8. März   | Internationaler Frauentag  |
| 22. März  | Weltwassertag              |
| 7. April  | Weltgesundheitstag         |
| 5. Juni   | Tag der Umwelt             |
| 11. Juli  | Weltbevölkerungstag        |
| 8. September  | Weltbildungstag            |
| 1. Montag im Oktober<br>(in Deutschland: 20. September) | Weltkindertag              |
| 16. Oktober   | Welternährungstag          |
| 24. Oktober   | Tag der Vereinten Nationen |
| 5. Dezember   | Tag der Entwicklungshelfer |
| 10. Dezember  | Tag der Menschenrechte     |

|                             |                                       |
|-----------------------------|---------------------------------------|
| Internationale Jahre: _____ |                                       |
| 1961                        | Weltsaatgutjahr                       |
| 1966                        | Internationales Reisjahr              |
| 1974                        | Weltbevölkerungsjahr                  |
| 1975                        | Internationales Jahr der Frau         |
| 1979                        | Internationales Jahr des Kindes       |
| 1985                        | Internationales Jahr der Jugend       |
| 1986                        | Internationales Friedensjahr          |
| 1990                        | Internationales Alphabetisierungsjahr |
| 1994                        | Internationales Jahr der Familie      |

|                               |   |
|-------------------------------|---|
| Internationale Dekaden: _____ |   |
| 1961-1970                     | Erste Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen                     |
| 1971-1980                     | Zweite Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen                    |
| 1981-1990                     | Dritte Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen                    |
| 1991-2000                     | Vierte Entwicklungsdekade der Vereinten Nationen                    |
| 1976-1985                     | Frauendekade der Vereinten Nationen                                 |
| 80er Jahre                    | Dekade für die Industrielle Entwicklung Afrikas                     |
| 1981-1990                     | Internationale Dekade für Trinkwasserversorgung und Abwasserhygiene |

|                                  |   |
|----------------------------------|---|
| Internationale Konferenzen _____ |   |
| 1990                             | Weltgipfel für Kinder   |
| 1992 Juni<br>Dezember            | Konferenz für Umwelt und Entwicklung<br>Welternährungskonferenz |
| 1993                             | Weltkonferenz über Menschenrechte                               |
| 1994                             | Weltbevölkerungskonferenz                                       |
| 1995 März                        | Weltgipfel für soziale Entwicklung                              |
| September                        | Weltfrauenkonferenz   |
| 1996 (geplant)                   | Welternährungsgipfel  |

Quellen: Oltersdorf (1986); DGVN (1993) und eigene Zusammenstellung

**Erläuterung 4:  
Welternährungstag**

Der Welternährungstag wurde von den Mitgliedern der FAO-Konferenz im November 1979 eingerichtet. Er wird jährlich am 16. Oktober in jetzt mehr als 150 Ländern begangen. Das Datum, das dafür gewählt wurde, ist der Gründungstag der FAO (1945).

Der Welternährungstag soll erinnern an die kontinuierliche Suche der FAO nach einer dauerhaften Lösung für die Probleme von Hunger und Armut in der Welt. Er wurde ins Leben gerufen mit dem Ziel, daß „Nahrung für alle“ für gegenwärtige und zukünftige Generationen ein Menschenrecht wird.

- Ziele sind:
- das öffentliche Bewußtsein für die Probleme von Hunger in der Welt zu verbessern;
  - die Aufmerksamkeit auf die Landwirtschaft und die Nahrungsmittelproduktion zu lenken;
  - nationale, bilaterale, multilaterale und nichtstaatliche Anstrengungen zu stimulieren;
  - den Technologietransfer in die „Dritte Welt“ zu fördern;
  - internationale und nationale Solidarität zu stärken im Kampf gegen Hunger, Unterernährung und Armut sowie die Aufmerksamkeit auf Ergebnisse in der landwirtschaftlichen Entwicklung zu lenken;
  - die Beteiligung der ländlichen Bevölkerung, besonders der Frauen und Unterprivilegierten, an Entscheidungen und Aktivitäten, die ihr Leben beeinflussen, zu unterstützen und
  - die ökonomische und technische

Zusammenarbeit von Entwicklungsländern untereinander zu fördern.

In der Bundesrepublik Deutschland wird der Welternährungstag von der Deutschen Welthungerhilfe (D.W.) und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) ausgerichtet.

Er steht in jedem Jahr unter einem anderen Motto, das verschiedene Aspekte der Welternährung aufgreift.

- 1991 war das Motto „Bäume als Lebensgrundlage“.
- 1992 war das Motto „Nahrung und Ernährung“.
- 1993 war das Motto „Die Vielfalt der Natur - Ein wertvolles Erbe“.
- 1994 war das Motto „Wasser ist Leben“.
- 1995 war das Motto „Nahrung für alle“.

Quelle: FAO (1993); BML: FAO-aktuell (verschiedene Nummern); D.W.

## Erläuterung 5: Beispiele für Nahrungs- und Ernährungsziele, die auf großen internationalen Konferenzen beschlossen wurden

Innerhalb eines Jahrzehnts wird kein Kind mehr hungern zu Bett gehen. Keine Familie muß mehr um das Brot für den nächsten Tag zittern, und kein Mensch sieht mehr seine Zukunft und seine Fähigkeiten durch Unterernährung verkümmern.

(Welternährungskonferenz, Rom 1974)  
Gesundheit für alle bis zum Jahr 2000. Dazu gehört auch die Förderung des Nahrungsangebotes und einer zweckmäßige Ernährung.

(Deklaration von Alma-Ata, Internationale Konferenz über Basisgesundheitsdienste [primary health care], 1978)

Mitgliedsstaaten müssen bereits erreichte Übereinkünfte zur Erreichung von vier Zielsetzungen in die Praxis umsetzen:

- Hunger und Verhungern zu beseitigen.
- Unterernährung und Mortalität bei Kindern weitgehend zu reduzieren.
- chronischen Hunger fühlbar zu reduzieren.
- Haupternährungskrankheiten beseitigen.

(Ernährungsziele der 4. Entwicklungsdekade der VN)

Die wichtigste Aufgabe besteht in der Verbesserung der Gesundheits- und Ernährungssituation von Kindern. Für dieses Problem zeichnen sich inzwischen Lösungsmöglichkeiten ab. Die Anwesenden werden sich dafür einsetzen, daß optimale Wachstums- und Entwicklungsbedingungen für Kinder geschaffen werden, um so Millionen von Kindern tragisches Leid zu ersparen in einer Welt, die über die Mittel verfügt, alle ihre Bewohner zu ernähren. Ernährungsziele bis zum Jahr 2000 wurden spezifiziert.

(Weltipfel für Kinder, 1990)

Die Regierungen sollen Schritte in die Wege zu leiten, deren Ziel die Verbesserung der Ernährungssicherung und gegebenenfalls die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln im Rahmen einer nachhaltigen Landwirtschaft ist. Besonderer Nachdruck wird auf eine ausreichende und ausgewogene Ernährung gelegt.

(Agenda 21, Konferenz der VN für Umwelt und Entwicklung in Rio)

Die Anwesenden erklären ihren Entschluß, Hunger zu eliminieren und alle Formen von Unterernährung zu verringern. Hunger und Unterernährung sind inakzeptabel in einer Welt, die sowohl das Wissen als auch die Ressourcen hat, diese menschliche Katastrophe zu beseitigen. Innerhalb dieser Dekade sollen Verhungern und Hungern, weitverbreiteter chronischer Hunger, Unterernährung, besonders bei Kindern, Frauen und alten Menschen, Mikronährstoffdefizite, besonders Eisen-, Jod- und Vitamin-A-Mangel, ernährungsbedingte übertragbare und nichtübertragbare Krankheiten, Hindernisse für optimales Sollen und unsicheres Trinkwasser vermindert werden.

(Internationale Ernährungskonferenz in Rom, 1992)

Bekräftigung der FAO und ihrer Mitglieder, alles für die Durchsetzung ihrer Ziele bei der Überwindung von Hunger, Unterernährung und Armut zu tun durch konkrete Maßnahmen für eine nachhaltige landwirtschaftliche und ländliche Entwicklung.

(„Quebec-Deklaration“ zum Jubiläum der FAO, Oktober 1995)

Quellen: *Olterdorf (1986); UNICEF o.l.; BMU o.l.; FAO und WHO (1992a); Grant (1994); BML (1994e)*

## Erläuterung 6: Auswahl wichtiger Berichte und Gutachten zur Welt- entwicklungs- und Welternährungs- und Welternährungslage

Allgemein:  
Speziell zum Thema  
Welternährung:

- Weltbank: *Weltentwicklungsbericht*. (erscheint jährlich)
- UNDP: *Bericht über die menschliche Entwicklung*. (erscheint jährlich)
- Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro: *Agenda 21*. (Hrsg. vom BMU)
- UNICEF: *Zur Situation der Kinder in der Welt*. (erscheint jährlich)
- Berichte des Club of Rome. (erscheinen jährlich)
- Worldwatch Institute Report: *Zur Lage der Welt*. (erscheint jährlich)
- Alan Berg: *Malnutrition - What can be done?* Baltimore 1987
- FAO: *The fifth world food survey*. Rome 1987
- UN ACC/SCN: *Second report on the world food situation*. *Volume I: Global and regional results*. Geneva, October 1992.
- Volume II: Country trends, methods and statistics*. Geneva, March 1993
- FAO und WHO: *International Conference on Nutrition. Nutrition and development - a global assessment*. Rome 1992
- FAO und WHO: *Major issues for nutrition strategies*. Rome 1992
- Alexandratos, N. (Hrsg.): *World Agriculture: Towards 2010. An FAO Study*. Chichester 1995